

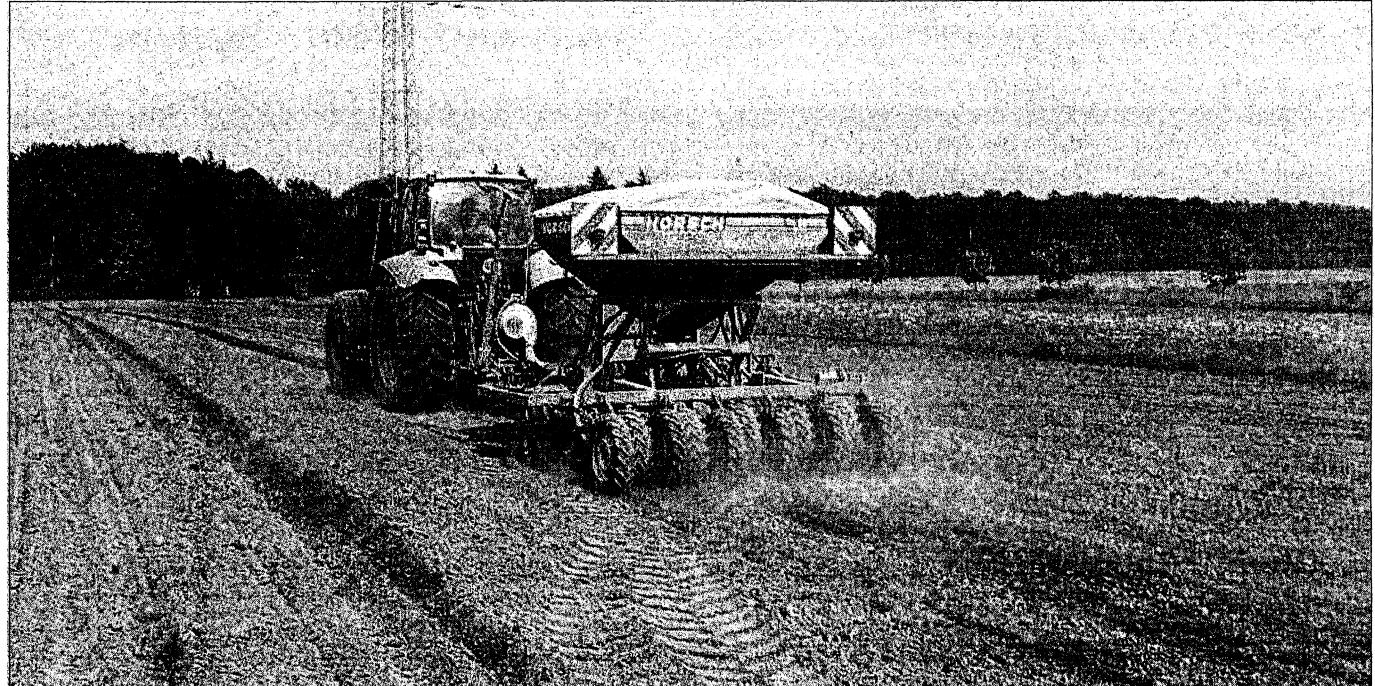
Moderne Drillmaschinen erleichtern die Arbeit und schützen das Grundwasser

Harald Löw praktiziert eine umweltfreundliche Landwirtschaft in Jügesheims Ostgemarkung

Stickstoffverbindungen aus Düngemitteln im Grundwasser - das ist nicht gut, weil Trinkwasser möglichst nitratfrei sein soll. Landwirte, die im Einzugsgebiet von Brunnenanlagen des Zweckverbandes Wasserversorgung Offenbach Stadt und Kreis (ZWO) Felder bewirtschaften, sind sich ihrer Verantwortung bewusst: „Wir wollen die Nitratwerte im Grundwasser reduzieren, sagt zum Beispiel Harald Löw, Landwirt in Jügesheim.

Der Weg zu diesem Ziel führt für Harald Löw über eine Umstellung seiner Bewirtschaftungsweise: weg von der Bodenwendung mit dem Pflug, hin zu einer minimalen Bodenlockereitung mit einem Grubber, die den Boden nicht umkehrt, und zum Einsatz einer Drillmaschine, die mit Pflanzenresten auf dem Acker gut zurecht- und ohne extra Fahrten für die Saatbereitung auskommt. Wie Stadt und Land Hand in Hand arbeiten können, ist auch bei Grundwasserschutz und moderner Landwirtschaft ein vertragliches Miteinander möglich.

„Wer den Acker im Herbst nicht stürzt, hat die Ernte nur zur Hälfte genützt,“ hieß es früher. Warum? Zum Beispiel, weil Unkräuter und Erntereste so am einfachsten von der Ackerfläche verschwinden. Aber der gepflügte Boden hält Oberflächenwasser und im Erdreich lös-



Der Zweckverband Wasserversorgung lobt die pfluglose Arbeit mit der Drillmaschine,

(Nitrate vor allem) nicht so gut zurück wie der Ackerboden, auf dessen nicht gewendeter Oberfläche Bewuchs oder Erntereste, wie eine schützende Decke liegen; und in dessen Untergrund sich Regenwürmer in aller (Boden-) Ruhe entfalten können und so das Bodengefüge und damit auch das Wasserhaltevermögen verbessern.

„Pflügen bedeutet eine große Erdbewegung,“ erläutert Harald Löw; „wirstellten in Untersuchungen mit dem ZWO fest, dass wir nach dem

rat von Stickstoff hatten als bei der flachen Bearbeitung mit Grubber und Airseeder CO.“ Das ist die mit Luftdruck arbeitende Drillmaschine, die Landwirt Löw seit zwei Jahren im Rahmen der Umstellung seines Betriebs auf pfluglose Bewirtschaftung einsetzt; sie kommt von dem bayerischen Landmaschinenhersteller Horsch. „Wie die Saat, so die Ernte,“ das gilt noch immer. - Der Airseeder CO hilft, dass die Saat selbst dann präzise und schnell gelingt, wenn Pflanzenreste den

Airseeder braucht kein vorbereitetes Saatbett, das schafft er sich mit seinen von Horsch entwickelten Drillscharen nämlich selber: Sie lockern den Boden, zerkleinern Klumpen und mischen Erdreich gut mit Ernteresten.

Zur perfekten Saat gehört auch die ordentliche „Hinterlassenschaft: Der Horsch Airseeder CO ebnet das Saatbett hinter den Scharen mit einem Striegel ein, kleine nachlaufende Reifen (Packer) festigen den Boden wieder, den die Schare gelockert haben. Das fördert die

gut. Für Harald Löw rechnet sich die Umstellung der Bodenbearbeitung weg vom Pflug und hin zu Grubber und Airseeder auch in Cent und Euro:

„Es gibt eine merkliche Dieselsparnis gegenüber dem Pflügen und eine höhere Flächenleistung.“

Damit sich alle Interessierten ein Bild von der Drilltechnik machen können, die auch im Versorgungsgebiet der ZWO dazu beiträgt, das Grundwasser zu schonen, zeigt Landwirt Harald Löw seine Drillmaschine Airseeder CO in der Ausstellung

Foto:p